



Auf eine kreative Nachbarschaft

Künstler aus West und Ost stellen ab Montag im Kreismuseum Ratzeburg aus. Nach 26 Jahren der Einheit finden sie gemeinsame Visionen.

Von Petra Haase

Sabine und Christian Egelhaaf erleben die Zeit der Grenzöffnung hautnah: Sie leben in Mustin östlich von Ratzeburg, wenige Meter von der Grenze zu Mecklenburg entfernt. Zonenrandgebiet, wie es so schön hieß. Absolut still – bis zum 9. November 1989. Sie sahen die Trabis in Richtung Ratzeburg rollen – und erkundeten Mecklenburg auf dem Rücken ihrer Pferde oder auf dem Rad. „Die Euphorie war damals groß.“ Jetzt, 27 Jahre danach, fällt ihr Urteil eher ermüdet aus. „Ich habe das Gefühl, es hat sich nicht viel getan. Die Vernetzung der Künstler und der Verbände hört an den Kreis- und Landesgrenzen auf“, sagt Sabine Egelhaaf. Grenzübergreifende Aktionen wie etwa „Dörfer zeigen Kunst“ gebe es zu wenige. „Es sind immer noch getrennte Welten.“

Diese Welten wurden bereits vor zwei Jahren bei einer Gemeinschaftsausstellung von Künstlern aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern im Museums- und Gartensystem Ratzeburg zusammengeführt, und am morgigen 3. Oktober gibt es eine erweiterte Neuauflage. 14 Künstler aus Ost und West stellen draußen sowie im Museum Objekte, Installationen, Fotos, Malerei und Plakate aus, die das Zusammenwachsen der Bundesländer thematisieren. Heidemarie Ehle aus Molln zeigt Werke wie „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in einen Baum, Claudia Bormann aus Ratzeburg hat im ehemaligen Grenzdorf Schlagsdorf Scheunentore fotografiert, Annette Leyener aus Wismar experimentiert mit der Strafkraft von Reflexen.

„Visionen“ lautet das Motto der Schau, die vom Lauenburgischen Kunstverein in Zusammenarbeit mit dem mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plischow ausgerichtet wird. „Ohne Visionen und den Glauben an das Unmögliche ist eine Bewegung, das aktive Sein im Denken und im künstlerischen Handeln nicht vorstellbar. Was uns erstmal als unmöglich erscheint und wir es aber bereits als Gedanken formu-



Der Foto-Künstler Paetrick Schmidt aus Wismar nutzte das Kreismuseum in Ratzeburg als Bühne für Selbstinszenierungen.

Foto: Paetrick Schmidt



Sabine Egelhaaf hat aus Bambusstäben federleichte, stabile Elemente gebaut.

Foto: Petra Haase



„Black Hole“ – eine digitale Doppelbelichtung auf transparentem Stoff von Christian Egelhaaf.

liert haben, ist schon bereits im Prozess des Wertens, und somit schon Wirklichkeit“, sagt die Leiterin des Künstlerhauses, Miro Zahra.

Für Ramona Seyfarth und Paetrick Schmidt, beide 1980 geboren, ist die Ost-West-Diskussion kein Thema. „Vielleicht eher Nord-Süd“, überlegt Paetrick Schmidt

aus Wismar. Seine Werke hängen in Kiel, er hat in Schweden ausgestellt und in Virginia als Stipendiat gearbeitet. „Wir sind über Grenzen hinweg vernetzt.“ Für „Visionen“ setzte sich der Fotograf in Ratzeburg selbst in Szene.

Auch Ramona Seyfarth aus Neubrandenburg fühlt sich in ihrer

künstlerischen Arbeit an keine Grenzen gebunden. „Dennoch ist man geprägt durch seine Herkunft, und diese Prägung spiegelt sich natürlich in der Arbeit wieder. Und als ich in Bayern studiert habe, war es auch ein Thema, woher ich komme und warum ich dorthin zurückgehe.“ In ihren Installatio-

●● Wichtig ist, dass persönliche Kontakte zwischen Künstlern aus Ost und West entstehen.“

Künstlerin Sabine Egelhaaf

Ausstellung

„Visionen“ – die Ausstellung ist im Kreismuseum Herzogtum Lauenburg in Ratzeburg vom 3. Oktober bis zum 9. November im Park am Domssee und im Museum zu sehen.

Eröffnung um 11.30 Uhr mit Klaus Dorsch, Museumsleiter, und William Boehart, Vorsitzender des Lauenburgischen Kunstvereins. Einführung durch Miro Zahra, Leiterin des Künstlerhauses Schloss Plischow.

Geöffnet: di-so von 10–13 und von 14–17 Uhr, der Außenbereich ist jederzeit zugänglich.

Podiumsdiskussion am Sonntag, 9. Oktober um 15 Uhr im Kreismuseum zum Thema „Mensch, Grenze, Natur – Visionen für die Schaalseeregion“ u.a. mit Andreas Tietze (Mdl.) Marion Richter (Mecklenburgische Anstiftung) und Ulrike Müller vom Biosphärenreservat Schaalsee
 ● www.l-kyv.de

nen widmet sich die Künstlerin universellen Themen wie „unterwegs sein, Unterschlupf finden“. Symbol dafür ist ein Zelt, nach außen blind gemauert, von innen ein Rückzugsort mit Familienfotos.

Sabine Egelhaaf knüpft ihre Visionen ganz konkret an die Schaalseeregion. „Der Naturschutz funktioniert hier grenzübergreifend, aber was ist ein uns?“ Die Menschen würden hier sehr gerne leben oder Urlaub machen – fahren aber zur Arbeit in die Städte. Die Künstlerin plädiert für die vielfältigste Landschaftsnutzung, die auch Arbeitsplätze schafft – „ästhetisch, naturnah und kulturverbunden, innovativ, sozial und radikal“. Ihren Traum von einer nachhaltigen Welt visualisiert sie mit weiß gestrichenen Bambusstäben, die mit Röhrendraht und Klebeband zu federleichten, dennoch stabilen Konstruktionen verbunden sind. „Ich möchte Lust darauf machen, selbst etwas zu bauen, neue Wege zu gehen.“

Sie und ihr Mann sind Mitglieder in den Bundesverbänden Bildender Künstler in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern und stellen in beiden Bundesländern aus. „Wichtig ist, dass persönliche Kontakte zwischen den Künstlern entstehen.“ Dazu gibt es morgen eine schöne Gelegenheit.